

Emeis'chen

Die Tradition der Emeis'chen reicht weit zurück in die Vergangenheit. Der Fischmarkt ist der älteste Platz der Hauptstadt, die Emeis'chen das älteste Volksfest unseres Landes überhaupt. Die Stadtgrenze von Siegfrieds Luetzemburg lag hinter dem sogenannten Kreuzgang, dem oberen Tor im Breitenweg, der ersten Reihe der Häuser der Wasserstraße und auf der ungefähren Linie des Durchgangs hinter dem später entstandenen Patrizierhaus "Gölle Klack". Dieser enge Raum, nur um ein Geringes die Fleischerstraße hinauf erweitert, umschließt auch heute noch den Bereich der Emeis'chen.

Auf historischem Boden, im Schatten der ältesten Kirche Luxemburgs, spielt sich ihr heiteres Treiben ab. Ihr altherwürdiger Ursprung aber verliert sich im Dunkel der Geschichte. Es dürfte, nach Joseph Hurt, möglicherweise auf ein frühmittelalterliches Mysterienspiel der Emmausjünger zurückgehen, und in dem lebenswürdigen Volksfest unserer Tage bleibt in Wirklichkeit eine geheimnisumwitterte Tradition lebendig, die in die Frühgeschichte des Christentums und bis zu den symbolhaften Frühlingsfeiern der altorientalischen Religionen zurückführt.

Im Schlußkapitel des Lukasevangeliums wird erzählt, wie die frommen Frauen aus Galiläa das Grab Christi leer fanden und ihnen die erste Botschaft von der Auferstehung ward: "Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden." Da erinnerten sie sich an seine Worte, und sie kehrten vom Grabe zurück und erzählten alles seinen Jüngern. Und zwei von diesen gingen an demselben Tag in das Dorf Emmaus, sechzig Stadien von Jerusalem entfernt und redeten miteinander von all diesen Begebenheiten. Und indem sie sich so unterhielten und hin und wider redeten, gesellte sich Jesus zu ihnen und ging mit ihnen. Aber ihre Augen waren mit Blindheit geschlagen, so daß sie ihn nicht erkannten.

Als sie sich dem Dorfe näherten, wohin sie gehen wollten, tat er, als wollte er weiter gehen; sie aber nötigten ihn und sagten: "Bleibe bei uns, denn es will schon Abend werden, und der Tag neigt sich dem Ende zu." Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es, und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn.

In dieser Darstellung, die vom Johannes-Evangelium durch die Episode des ungläubigen Thomas ergänzt wird, findet das große Geheimnis von Geburt, Tod und Auferstehung des Erlösers seinen menschlichen Ausdruck. Die alten Religionen hatten Sterben und Wiedergeburt der Natur im Wechsel der Jahreszeiten durch mancherlei heilige Riten gefeiert. Im Christentum wird der Auferstehung die Heilsbedeutung der Wiedergeburt zum ewigen Leben gegeben. Diese Heilsbedeutung wird durch den Glauben und die mystische Vereinigung der Gläubigen mit Gott verwirklicht, und das Abendmahl von Emmaus, so wie es vom Lukas-Evangelium geschildert wird, gibt dieser Vereinigung einen sinnfälligen Ausdruck.

Sterben und Auferstehen des Jahresgottes wurden in der gesamten alten Welt durch Festspiele in dramatischer Form gefeiert. Die christlichen Mysterienspiele erwuchsen aus dem gleichen Bestreben, den Geheimnissen und Symbolen der Religion greifbare Gestalt zu geben. So mag auch die Luxemburger Emeis'chen als Auferstehungsfest entstanden sein, als Fest des Erlösergottes umstrahlt vom Licht des Frühlingsanfangs und getragen von der Freude an dem neuen Leben in der Natur. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich dieser tiefere Sinn der Emeis'chen verloren, und doch bleibt sie im Gefühl unseres Volkes auch heute noch als eine Veranstaltung ganz eigener Art lebendig.

